

Vom Kriegsschauplatz

Deutschland wird seine U-Boot-Order einfach durchföhren.

Siegreiche Kämpfe im Westen. Deutsche machen fast täglich Fortschritte. Italiener wurden in Durazzo abge schnitten. Erzerum genommen.

Bruch zwischen Deutschland und den Ver. Staaten?

Wie die Berichte aus Washington belagen, mag es demnach zum Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland kommen, denn es verlautet, daß es möglich ist, daß Vorkämpfer Graf Bernstorff gehen muß. Ob es wirklich so weit kommt, entzieht sich derzeit noch dem allgemeinen Urtheil, aber die Aussicht ist da. Im Fall dieser Zeitpunkt eintritt, ist man von gewisser Seite sehr pessimistisch. Der Leiter einer der größten deutschen Dampfer-Gesellschaften äußert sich darüber folgendermaßen: „Ein Abbrechen der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland würde sehr ernste Folgen haben, und die Gelder Amerikas würden den Entente-Mächten zur Verfügung gelangen. Gleichzeitig würde es uns überlassen bleiben, die Belgier zu füttern, und durch das Verhalten Amerikas würden vielleicht andere neutrale Mächte veranlaßt, uns anzugreifen. Alle unsere Schiffe würden in amerikanischen Häfen interniert werden, was uns große Summen rauben würde. Wenn der Krieg zu Ende ist, wird Deutschland sein Rohmaterial ergänzen müssen, und wir sollten uns mit Bezug auf England keinen Illusionen hingeben, denn es wird auch nach dem Friedensschlusse den Krieg gegen den deutschen Handel fortföhren. Es wird verstanden, unseren Handel mit Südafrika und Australien zu zerstören, und es werden Jahre vergehen, ehe ein Postlagerverkehr, wie er vor dem Kriege bestand, wieder aufgebaut sein wird.“

Belien glaubt Meldung vom Falle Erzerum

Aus Berlin: In Berlin nimmt man an, daß Erzerum gefallen ist, obwohl die Meldung von türkischer Seite noch ausbleibt. Doch die russischen Meldungen sind bedeutend übertrieben, und das Vordringen der Entente, den Fall von Erzerum als einen Erfolg ersten Ranges zu schildern, erscheint in eigenthümlichem Licht. Die Forts von Erzerum waren alt und entbehrten alte Kanonen. Die Besatzungen und die Mächte war gering, da das Gros der türkischen Armee die Stadt in westlicher Richtung verlassen hatte und sich etwa zehn Meilen davon festsetzte. Es wird darauf hingewiesen, daß das bergige Gelände westlich von Erzerum erfolgreiche Widerstand gegen eine russische Verfolgung ermöglicht. Die Türken räumten die Festung, weil der Feind überlegene Streitkräfte besaß. Die Wirkung auf die militärische Lage ist gering wichtiger mögen die politischen Folgen des Falles von Erzerum sein. Die Russen haben dabei große Opfer gebracht, über 5000 tote Russen bedecken das Schlachtfeld, aber der Erfolg bleibt immer ein Erfolg.

Vollwerk der Franzosen ist in Gefahr

Aus der Schweiz wird berichtet, daß es den Deutschen gelungen ist, den Befestigungsgürtel von Velfort unter das Feuer ihrer reichen Motorschiffe zu bringen und schwere Geschosse auf die Forts zu schießen. Die Franzosen haben, um die Herauslösung weiterer gewaltiger deutscher Mörser zu verhindern, eine turchbare Kanonade begonnen und sollen angeblich Lauterbach und Mühlhausen beschützen. Im südlichen Winkel des Oberelsaß treffen beständig große deutsche Truppenmassen ein und in der Nähe der französischen Grenze finden scharfe Kämpfe statt. Es unterliegt daher kaum einem Zweifel, daß die Deutschen zu einem letzten Stoß gegen Velfort

Die Zustände in Aegypten.

Aus Berlin: Nach Meldungen aus Cairo ist der Abbruch von Aegypten unzufriden geworden und die Briten haben den Thron dem Prinzen Yusuf angeboten, der jedoch abgelehnt hat. Der Führer der Senussi hat die Briten benachrichtigt, daß er nicht im Stande ist, die Rebellen zu unterdrücken. Die ägyptischen Reserven haben gemeutert. Ueberhaupt ist die Gährung in Aegypten viel ernster, als bisher bekannt war. Ganze indische Regimenter haben gemeutert und es mußten diese Truppen vom Suezkanal zurückgezogen werden und nach Kriegsschauplätzen gebracht werden, auf denen sie nicht gegen Mohammedaner zu kämpfen haben. Viele der Indier sind desertiert, um zu den Türken überzulassen. Ein Hauptmann schloß wegen einer Kleinigkeit zwei mohammedanische Diener nieder, worauf er von zwei indischen Soldaten, welche Augenzeugen waren, mit den Bajonetten niedergestochen wurde. Hier auf meuterte das ganze Regiment und ein Theil der Offiziere floh, jedoch zwölf der Offiziere, darunter der Oberst und ein Major, wurden getödtet. Andere indische Truppen, die den Aufbruch unterdrücken sollten weigerten sich, zu feuern. Seitdem haben sich weitere Meutereien ereignet, aber die britischen Behörden verhindern die Veröffentlichung derselben. Die Haltung der Indier wurde so rohend, daß nichts Anderes übrig blieb, sie wegzuföhren, um ihre allgemeine Erhebung zu verhindern. Auch auf Madagaskar haben die französischen Behörden eine große revolutionäre Verschwörung entdeckt. Es war geplant, die französischen Offiziere, Soldaten und Beamten der Garnison zu vergiften, um sich der Waffen der Garnison bemächtigen zu können. Eingeborene haben das Komplott verrathen. Viele der Verschwörer sind eingekerkert worden.

Engländer am Tigris in voller Flucht

Aus Berlin: Die Niederlage der Engländer bei Korna, an der Mündung des Euphrat und Tigris in Mesopotamien, war viel schwerer, wie gemeldet. Die Briten verloren über 2000 Mann und mußten, als sie in die Flucht getrieben wurden, mit 300 Kameelen und Pferden einen großen Theil ihres Trains im Stiche lassen. Die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Armee wurde vor einigen Tagen von türkischen Fliegern mit Bomben überschüttet und in der Nähe von Ahen ist eine in die Hände der Türken und Araber gefallene englische Aufklärungs-Abtheilung vollständig ausgerieben worden.

Verbündete Armeen vor Saloniki.

Die Stärke der an der griechischen Grenze zusammengezogenen deutschen Truppen ist, wie aus Saloniki gemeldet wird, größer, als man bisher in London annahm. Durch französische und englische Flieger soll festgestellt worden sein, daß bei Saloniki ca. 200,000 deutsche und österr.-ungarische Truppen zusammengezogen worden sind. Dazu kommen 250,000 Bulgaren und 80,000 Türken, und die Allirten sehen sich dabei nun in Griechisch-Mazedonien einer großen Hebermacht gegenüber, trotzdem sie beständig Verstärkungen erhalten.

Neue britische Kriegsanleihe.

Es wird aus London halboffiziell gemeldet, daß eine neue britische Kriegsanleihe bei der kommenden Sitzung des Parlaments unterbreitet werden wird. Man will einen Streifen von 250,000,000 Pfund

Deutschland protestirt gegen amerikanische Zensur.

Die von den Ver. Staaten ausgeübte Zensur deutscher offizieller Kundennachrichten hat die deutsche Regierung veranlaßt, durch Vorkämpfer v. Bernstorff energisch zu protestiren. Selbst diplomatische Verbindung zwischen der Washingtoner deutschen Vorkämpfer und dem Auswärtigen Amt in Berlin muß den Zensur passiren. Die Zensur diskriminirt umföhrender, als diplomatische Vertreter der Allirten in den Ver. Staaten ihre Depeschen nicht gesenkt absenden können. Der Marinesekretär will nun in Zukunft die strenge Zensur mildern. Er giebt zu, daß die den amerikanischen Zensuren gegebenen Machtbefugnisse zu weitgehend sind.

Schweden warnt Unterthanen vor den Neuen auf arnirten Kauffahrern.

Die schwedische Regierung hat als Folge der deutschen und österr.-ungarischen Proklamation, laut welcher nach dem 29. Februar arnirte Kauffahrer ohne vorhergehende Warnung angegriffen werden, an sämtliche schwedischen Bürger eine Warnung erlassen, auf derartigen Schiffen zu reisen. Das schwedische Ministerium des Auswärtigen hat seine Konsuln und diplomatischen Vertreter in der ganzen Welt instruirte, in ihren Territorien alle schwedischen Staatsangehörigen entsprechend zu warnen, insbesondere aber jene, welche bereits auf arnirten Schiffen Passage belegt haben sollten. (Wesfalls können die Ver. Staaten das nicht thun? Ann. d. Red.)

Summen, die der Krieg verfröhrt.

Der Londoner Schaatzamtssekretär gab bekannt, daß sich am 31. März, dem Ende des fiskaljahres, die englische Nationalschuld auf \$11,000,000,000 belaufen würde. Deutschlands Gesamt-Kriegsausgaben bis zum Ende des Jahres 1915 vor mehr dem \$7,500,000,000. Von Frankreich wurden vom Ausbruch des Krieges bis Ende Dezember 1915 Kriegskredite in Höhe von \$6,200,000,000 gewährt und zu Beginn dieses Jahres noch wieder ein solcher von \$1,504,600,000 anerkannt.

Englands Schuldenlast hat sich also verdreifacht, diejenige Frankreichs hat sich verdoppelt. Sie war schon vor dem Kriege doppelt so groß, wie diejenige Englands.

Die Lebensmittel in England steigen enorm; sie sind fast um fünfzig Prozent in die Höhe gegangen.

In englischem Parlament warden sich Friedensbestimmungen bemerkbar. So hat Arthur Bonson eine Resolution eingebracht, welche die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts zur Schlichtung der Streitigkeiten der Nationen verlangt.

Arzneithenerung in England.

Aus Berlin: Auch die Arzneimittel sind in Deutschland theurer geworden. Epsomfalz stieg um 50 Prozent; Salzsäure um 2000 Proz.; Karbolsäure kann nur mit der Erlaubnis des Kriegsammtes bezogen werden. Ersatzmittel sind in den meisten Fällen nicht zu haben. Atropin kostet 3 bis 4 Pence das Gran. Vhe-nagettin ist 22. Aspirin 25 mal theurer geworden. Lebertran und Mangeltrakt sind gleichfalls sehr im Preise gestiegen.

Nichter Nord sieht Krieg zwischen Griechenland legt Gelder in New York an.

Die griechische Regierung hat schon \$75,000,000 griechische Regierungsgelder in New Yorker Banken hinterlegt. Dies läßt darauf schließen, daß die griechische Regierung nicht besorgt ist, sich mit den Entente-Mächten anzulassen, sonst würde sie ihr Geld in London gelassen haben, wo es sich bisher befand. Es mag diese Uebertragung eine Vorichtsmaßregel sein, falls es zwischen Griechenland und den Allirten zum Bruch kommen sollte.

Liederfranz-Konzert.

Das zweite Saison-Konzert des „Liederfranz“ fand am Montag unter mäßiger Theilnahme statt. Der „Liederfranz-Glee Club“, unter Leitung von Herrn Carl Schuler, hat in der Ausführung des reichhaltigen Programms dem amwesenden Publikum einen wahren Kunstgenuß geliefert. Der Club ist aus den besten Stimmen des Liederfranz-Chor zusammengeleitet. Sopran-Stimmen — Ethel Bühler, India Mend. Alt-Stimmen — Alma Lorenzen, Olga Schumacher. Tenöre — A. A. Roeder, Georg Seyde. Fäße — Harold Chamberlain, Harold Mend.

Die Vorträge, abwechselnd vom Club mit Quartetts, Duets und Solos verbunden, lieferten eine angenehme Abwechslung. Unser langliebendes Publikum könnte derartige musikalische Genüsse durch stärkere Theilnahme noch besser unterziehen. Der niedrige Eintrittspreis macht es fast Jedem möglich, solchen Konzerten beizuwohnen.

In der Oklahoma Legislatur kam es letzte Woche zu einer wüsten Keilerei. „Rumpen“ und ähnliche Schmeicheleien flogen nur so herum, man bedarf sich mit Tintenfäßen und was man gerade erwischen konnte.

Unsere Juries sind — wie die Frauen — unergreifbar. Offenbar weiß das Niemand besser als die Frauen; nicht die Frauen im Allgemeinen, sondern diejenigen, die sich die übertriebene Mütterlichkeit der „männlichen“ Geschworenen zunutze machen und daraus Kapital schlagen wollen. Somit würde es weniger Schadenersatzklagen wegen Bruchs des Ehevertrages geben. Die Gerichte sind voll davon und man kommt zu der Einsicht, daß die Geldklagen wegen Bruchs des Ehevertrages ganz abgeschafft werden sollte. Die Erfahrung lehrt, daß dieselbe nicht von der „verführten Unschuld“, sondern vorwiegend von berechnenden Abenteuerinnen, eingebracht wird, die darauf ausgehen, mit Hilfe von wenig gewissenhaften Anwälten, wie wir auch hier in Grand Island einen oder zwei haben, ihrem Opfer das Geld abzugucken zu versuchen. Hier und da haben sich bereits die Legislatoren mit der Sache beschäftigt und verhandelt, Klagen wegen Bruchs des Ehevertrages künftig unter das „Statute of Frauds“ zu bringen. Nach den heutigen Erfahrungen ist die Schadenersatzklage wegen Bruchs des Ehevertrages meist ein Mittel und Zweck zur Erlangung von Geld.

Über die Wandelbilder ist schon Manches gesagt und geschrieben worden. Sie bieten eine billige und oftmals gute u. instruktive Belehrung. In Schilderung großartiger Naturerfenernisse, der Wiedergabe alles dessen, was das Leben in allen Volks- und Gesellschaftsklassen bietet, selbst auf wissenschaftlichem Gebiete, haben sie den Theater und dem auf der Bühne gesprochenen Wort den Rang abgelaufen. Sie sind zum billigen und dabei nützlichen Volkstheater geworden, soweit die Wandelbilder instruktiv und lehrreich sind. Das sind sie aber nicht immer. Es mißfällt das das Schlechte mit dem Guten, das Fäßliche mit dem Schönen. Der Erwachene kann bei einermöglichen geäußerten Gehmaß und moralischen Empfinden keine Wahl treffen. Anders steht es mit dem Kinde. Da heißt es, Vorlicht wahren lassen, um das jugendliche Gehirn nicht schädlich zu beeinflussen. Andererseits sind die Wandelbilder und ihre Möglichkeiten für die Entwicklung der Kinder erst in ihren Anfängen begriffen. Sie sind die größte Macht, das Denken des Kindes zu wecken. Sie lehren das Kind, was es sieht, nicht nur in der leichtesten fäßlichen Form aufzunehmen, sondern werden auch die im Kinde schlummernden Fähigkeiten entwickeln, und uns unsere kommen-

Große Transaktionen in Grandisenthum.

Die Burlington-Vahngesellschaft beabsichtigt wahrscheinlich, an östlicher Front- und 3. Straße mit einem Bahngelände einzudringen, um ein städtisches Grandisenthum dort anzulegen und zu gleicher Zeit der Fairmont Creamery, der Beer Co. und der Donald Co. Geleise vor ihren Geschäftshäusern zu legen. Frau Conrad hat angeblich ihr Eigenthum mit 4 Häusern zu \$17,500 verkauft. Man das Feinige zu \$7250. Ebenfalls wurde das Eigenthum von Peter Beech gelehrt. Allen Anschein nach dürften in naher Zukunft an östl. 3. Straße große Veränderungen in Aussicht stehen.

Nicht nur in der Großstadt, sondern auch in kleineren Städten wie Grand Island halten in manchen Familien während des Winters Sorge und Glend ihren Einzug. Dies befristete sich auch wieder vor einigen Tagen, als die Polizei in das Heim einer armen Familie kam, die fast am Verhungern war. Die Kinder hatten seit Tagen nichts gegessen und waren zu schwach, zur Schule zu gehen. Der Vater der Kinder schien wohl fähig zu sein, für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen, aber es scheint, wie behauptet wird, daß er das Wenige, was er verdiente, für sich selbst in Anspruch nahm und in den Wirthschaften ließ. Man nahm sich der unglücklichen Familie an und sorgte für des Lebens und Lebens Nothdurft. Die Familie wurde im letzten Winter vom County unterthüt, aber die Mutter wagte aus persönlicher Achtung, in diesem Jahre dem County nicht zur Last zu fallen. Wenn jedoch die eiserne Noth an die Thüre pocht, muß diese Empfindung unterliegen.

In den letzten Tagen sind hier und in der Umgebung Zige wieder Enten beobachtet worden, die sämtlich die nördliche Richtung einschlugen, obgleich Schreiber dieser Zeilen am Montag Abend einen solchen Zug sah, der direkt südlich flog, in der Richtung nach Stollen's Park. Der Zug nach dem Norden war bisher immer ein Zeichen, daß das Frühjahr des Winters gebrochen ist. Ob diese alte Regel zutrifft, wird die nächste Zukunft entscheiden. Wie das Wetter während der ganzen letzten Woche sich anließ, konnte man fast glauben, daß der Frühling bereits jetzt schon seinen Einzug gemacht habe. Schreiber dieses machte am Sonntag Nachmittag einen Gang hinaus in den Wald und die Luft war so warm und die Sonne schien es so freundlich zu meinen, daß man an den Frühjahrsmer denken konnte. Bereits frisches Grün konnte man aus dem erstorbenen Laub hervorkommen sehen, und Bügel pflerten munter in den noch entlaubten Zweigen. Aber wir leben im Lande der Extreme und über Nacht mag der Winter wiederum eine Abwechslung in das Frühlingsgelände bringen — es ist ja noch Februar!

Dieser Tage wurde in den verschiedenen Logirhäusern auf der Oseite und anderswo eine Razzia vorgenommen und eine Anzahl junger Männlein und Weiblein in Arrest genommen. Sie wurden sämtlich wegen Vermuthung von Zimmern zu unmoralischen Zwecken in eine entsprechende Geldstrafe genommen und der Stadtskatzel wiederum um ein schönes Summchen bereichert. Das ist aber auch der einzige Vortheil, denn im Ueberdruß wird damit nichts bezweckt und solche Dinge werden sich immer wiederholen. Prostitution läßt sich nicht unterdrücken, und wenn man schmeicheleiger Weise gewisse Distrikte, die man ihr früher einräumte, ver-schließt, wird sich dieses notwendige Uebel in den Städten inmitten der Bürgerlichkeit ausbreiten.

Wm. J. Bryan beabsichtigt eine Redetour von Ozean zu Ozean, um überall Ansprachen gegen Präsident Wilson's Kriegsprogramm zu halten. Die Freunde der Regierung sind deshalb sehr beunruhigt und glauben,

Ein Uebel, das unterdrückt werden sollte.

In der „Omaha Bee“ vom Dienstag Morgen dieser Woche fiel uns im editorielle Theil ein Artikel in die Augen, der ein Uebel brandmarkt, welches für den Achtung gebietenden Anwaltstand nicht nur in Omaha, sondern überall und gleichfalls hier in Grand Island, den Stempel der Entwürdigung trägt und ausgeschaltet werden sollte, und dazu kann die Vereinigung der Anwälte an besten und wirkungsvollsten beitragen. Der Artikel bezieht sich auf die Zerkleinerung und unspekulativen Elemente der juristischen Welt, welche das Recht zum Praktizieren und Ausüben des „Juris prudens“ dazu bewegen, im Trüben zu fischen. Der erwähnte Artikel lautet wie folgt:

„Die Bee“ erfucht um die Mitwirkung der anderen Zeitungen Omahas, um dem verderblichen System der Gelderpressungs-Klagen ein Ende zu bereiten, die auf Scheinbeweisen ruhen, welches System das Gemeinwesen verurteilt und die Gerichte in schlechten Ruf bringt sowie auch die geachteten Anwälte des juristischen Berufs. Die sämtlichen Zeitungen Omahas, nicht die „Bee“ allein, bilden das Ziel solcher juristischen Zerkleinerungen, welche von losen Zuständen Vorteil ziehen und zu dieser Art Erpressungs-Klagen ermutigen. Wir glauben der Wahrheit ziemlich nahe zu kommen, wenn wir behaupten, daß neun von zehn Klagen wegen Entfremdung der Liebe, Bruch des Ehevertrages, Schadenersatzklagen gegen Wirthschaften und Klagen wegen persönlicher Verleumdung, gar nicht von Verleumdungsklagen usw. zu reden, beufens Gelderpressung abhängig gemacht werden, in der Hoffnung, für den Bruchtheil der geforderten Summe eine Schlichtung der Klage herbeizuföhren, als es den Verklagten kosten würde, wenn sie um ihr Recht dengerichtlichen Kampf aufnehmen würden.

Dieses faule System fundamentirt auf zwei Dingen: auf der Prozeß-Gebühr und dem handgreiflichen Meineid, und es könnte nicht einen Augenblick weiterbestehen, wenn diese beiden Faktoren verschwinden würden, weil mit ihrem Verschwinden auch das System zusammenbricht. Die Advokaten, welche diese Fälle mit dem Einbernehmen übernehmen, die Hälfte der Erpressungssumme zu erhalten, haben nichts zu verlieren und Alles zu gewinnen; und so lange sie ihrer Stellung unter den Mitgliedern des juristischen Berufs halten können, trotz ihrer schmutzigen Praktiken, werden sie das Erpressungsgeschäft weiterbetreiben.“

Soweit die „Bee“. Sie macht dabei noch die Bemerkung, daß dieser Uebelstand schwerlich moanders in ähnlicher Weise existirt. In dieser Hinsicht befindet sie sich aber im Irrthum. Auch hier in Grand Island giebt es eine kleine Anzahl solcher juristischer Zerkleinerer, von denen einer bald das Feld seiner „Wirksamkeit“ räumen muß, aber keine schmutzigen Fälle, die fast sämtlich auf schmutziger Erpressung beruhen und deren eventuelle Zeugen und Klienten mit dem Meineid fraternisiren, so lange eine Aussicht auf Erpressung möglich scheint, in die Hände eines der anderen juristischen Zerkleinerer legte. Diese Anwälte, welche ihrer Kunst durchaus nicht zur Ehre geredien, scheuen nicht zurück, Ehre und Charakter eines Menschen in den Staub zu ziehen, wenn ein ehrlicher, charaktervoller Klient mit fäßlichen und erlogenen Aussagen, die von Zeugen, welche mit dem Kläger auf gleicher moralischer Stufe stehen, beidworen werden, durch eine solche Klage zu erpressen hoffen darf. In gar vielen Fällen geht der durch solche Klagen und Zerkleinerer unschuldig Gehegte darauf ein, den Bruchtheil der geforderten Erpressungssumme zu bezahlen, um das Gericht zu meiden und die Leffentlichkeit, die, wenn auch das Gericht auf seiner Seite steht, dennoch mit Zweifeln erfüllt wird. Und auf diesem Umstand beruht die Methode dieser Erpresser so

und den guten Ruf eines Menschen, wohl das Söchte, was ein Mensch besitzen kann, um des schmutzigen Dollars halber, wenn der Betreffende, sich seiner Unschuld bewußt und das Recht auf seiner Seite wissend, auf die Erpressung nicht eingeht. Wie die „Bee“ bemerkt: Mit diesem ehrlosen System sollte ein Ende gemacht werden!

In einem Eingekandt an den hiesigen „Independent“ giebt eine gewisse Frau M. J. Smith ihrer Ansicht Ausdruck hinsichtlich der ärztlichen Unterthütung der Schulkinder, wie es in einer kürzlichen Sitzung des Schulraths erörtert wurde. Schreiberin scheint da eine recht gesunde Ansicht zu entwickeln und erklärt, sie würde selbst eine ärztliche Unterthütung an ihr keineswegs zulassen, und föhrete zum Beweise dessen die Thatfache an, daß selbst berühmte Aerzte erklären, von hundert Fällen könnte nur bei 50 Fällen die richtige Diagnose gemacht werden. Wie viel weniger könnten dies die Grand Islander Aerzte tun! Und dazu ein solcher, welcher nur durch politischen „Ball“ ein solches Amt erhielt. Jedem sollte gestattet sein, sich seinen eigenen Arzt für die eigene Gesundheit oder diejenige der Familie beizuziehen. Sie erklärt, daß die Aerzte über 1000 Krankheiten Namen verlesen haben, und daß für diese Krankheiten 20,000 Heilmittel im Markte sind. Und wenn ein Arzt dann schließlich auch die richtige Diagnose macht, wie würde es möglich sein von den 20,000 Heilmitteln die richtige zu treffen, um eine Kur zu erzielen? Ein Steuerzahler, welcher zum Unterhalt der Stadt, des Countys und des Staates sowie der Schulen beiträgt, sollte in der Wahl seines Arztes freie Wahl haben, und nicht gezwungen sein, sich einem politischen Arzte, und nur ein solcher erhält das Amt, zu überliefern. Wir können die Frau nur sekundiren!

Auch den Schriftleiter des „Anzeiger“, wie schon manchen Andern, ist es wiederholt aufgefallen, mit welcher Respektlosigkeit die liebe Jugend sich den Erwachsenen gegenüber aufführt. Es muß da etwas bei der Erziehung in Schule und Elternhaus faul sein. Die Jugend ist die Hoffnung eines jeden Landes. Hierzulande ist es um diese Hoffnung um so ärger bestellt, weil die Jugend systematisch, man möchte sagen, absichtlich in schlechte Bahnen gelenkt wird. Die Selbstüberhebung, eine unheil-schwangere nationale Krankheit Amerikas, fangen die Kinder bereits mit der Muttermilch ein, und sie wüchert mit den Kindern in doppeltem Maße, als die Kinder selbst wachsen. Sie lernen bald, daß es ihr gutes Recht ist, das Haus zu tyrannisiren, und weil sie in dem Hause die Achse sind, um welche sich Alles dreht, tragen sie das Gewicht ihrer Wichtigkeit auch auf die Straße hinaus, in die Schule hinein. Der Lehrer resp. die Lehrerin ist für sie eine bezahlte Person und darf sich demzufolge, will er nicht seine Stellung riskiren, gegen die Flegelhaftigkeiten der Rangen nicht zur Wehre setzen. Auf der Straße geht das für den von den Flegeln Terrorisirten noch viel weniger an, weil die Jugend als heilig und unantastbar gilt, wie rauh und gemein sie sich gegenüber denjenigen, die sie als ihr Opfer erklären, sein mag. Und Mutter und Vater begrüßen mit Freuden die Behütung des Selbstständigkeitsgefühls ihres Dreifährlings, der vielleicht in der nächsten Viertelstunde an einer Straßenecke seinen Thron aufschlägt und die Vorübergehenden auf jede Weise terrorisirt. Dieser Zustand ist freilich nicht plözlich zu heben, denn die Sünden von Generationen können nicht plözlich aufgemacht werden. Aber den Anfang sollte man machen, und zwar mit einer radikalen Ueberwindung des amerikanischen Erziehungssystems. Wenn man die Kinder wirklich liebt und um deren Zukunft ernstlich besorgt ist, muß man in erster Linie Haus und Schule und Straße von der